

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Wohlthäter der Menschheit

Arnim, Theodor

Leipzig, 1887

Sir Moses Montefiore, Baronet, ein barmherziger Samariter des Alten Bundes im neunzehnten Jahrhundert.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-6669



Trauernde Juden. Nach dem Gemälde von Bendemann.

Sir Moses Montefiore, Baronet,
ein barmherziger Samariter
des Alten Bundes im neunzehnten Jahrhundert.

Geboren 1784, gestorben 1885.

Er war ein Mann nach dem Herzen Gottes.

1. Sam. 13, 14.

George Peabody war ein Christ im Sinne des erhabenen Stifters unsrer Religion. Das Bild des Mannes, das umstehend abgedruckt ist, mahnt uns an die ehrwürdigen Patriarchen des Alten Bundes, aber auch an das Beispiel des barmherzigen Samariters, dessen Verhalten im Neuen Testament durch den Heiland als Ausfluß werthätiger Menschenliebe in so ergreifender Weise gepriesen wird. Der Samariter unsrer Zeit, dem die Vorsehung ein sorgenfreies, erfolg- und ehrenreiches Dasein beschieden, hat sich durch den Adel seiner Gesinnungen selber ein Denkmal im Herzen aller Edlen, vornehmlich aber seiner israelitischen Glaubensgenossen, errichtet; — von Geburt ein Jude, gehörte er zu jenen Edlen, welche dem Gebote von Jesus Christus: „Liebet einander wie Schwestern und Brüder!“ unverbrüchlich Nachfolge geleistet haben. Das Glück eines so hohen Alters, das ihm zu teil geworden, widerfährt nur wenigen Auserlesenen: selbst in England, wo das Seeklima eine gewisse Langlebigkeit befördert, sind Hundertjährige selten, bei denen sich Rüstigkeit des Körpers mit der des Geistes vereinigt. Noch seltener sind die Auserwählten, welche, hochbetagt, sich zugleich im Vollgenusse von Ansehen und Ehren und außerordentlichem Reichthum befinden.

Moses Montefiore ist am 24. Oktober 1784 in Livorno geboren, jener angesehenen italienischen Handelsstadt im ehemaligen Großherzogtum Toscana, von wo aus die strenggläubigen Großeltern und Eltern des künftigen Baronets nach London übergesiedelt waren. Dieselben hatten nur über mäßige Mittel zu verfügen, aber sie reichten aus, um dem Sohne eine gute Erziehung zu teil werden zu lassen. Schon zeitig ward diesem Gelegenheit geboten, darzuthun, daß er dem Lande, das ihm zur Heimat geworden, mit ganzem Herzen angehörte. Er war ein Zeitgenosse von Warren Hastings, des großen Staatsmannes Pitt, später Mitkämpfer von Wilberforce, bei seiner Geburt befand sich noch das unglückliche französische Königspaar am Leben.

Moses war noch ein Knabe, als die französische Revolution ihren Marsch durch Europa antrat, ein Jüngling, als unter den eisernen Tritten der Legionen Napoleons unser Erdteil erbebte; er reifte zum Manne heran, als der zur Höhe der Macht hingestiegene neue Cäsar während anderthalb Jahrzehnten die Welt in Aufregung hielt.

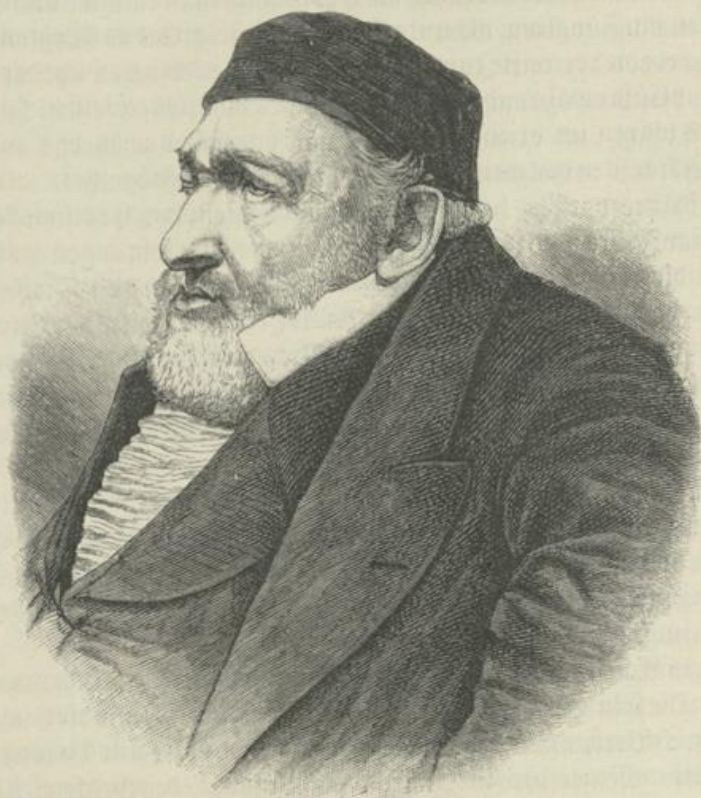
Damals waren im britischen Reiche ebensowenig wie in den andern Ländern Europas die Israeliten den christlichen Staatsbürgern gleichgestellt. Aber sie konnten unbehelligt ihrem Glauben leben und alle Vorteile sich zu nütze machen, welche sich einem gebornen Handelsvolke in dem Inselreiche darbieten, das durch seine Flotten die Meere beherrschte und dessen Industrieerzeugnisse in allen Teilen des Erdrundes Eingang erlangt hatten. In den Tagen, als der Soldatenkaiser England mit einem Einfall bedrohte, trat der junge Montefiore in die Landwehr von Surrey ein, in welcher er nachmals den Rang eines Hauptmanns bekleidete. Zu Heldenthaten ward den wackeren Landesverteidigern die Gelegenheit versagt; dagegen befand sich nach vollbrachter Lehrzeit der junge Freiwillige unter der Elite der von der City von London patentierten (zwölf) Geldmakler, und sein Name ward bereits neben den tüchtigsten und thätigsten Agenten der Effektenbörse ehrenvoll zu einer Zeit genannt, als kaum eins der Elternpaare meiner jungen Leser lebte.

Seine Verheiratung mit Judith Barnet-Cohen, einer geistig hochstehenden deutschen Jüdin, deren Vater den Ruf eines ebenso wohlhabenden wie wohlthätigen Kaufmanns genoß, förderte seinen wachsenden Wohlstand; noch größere Vorteile erwachsen ihm, als sein Bruder Abraham, sein Associé bei der Effektenbörse, sich mit Henriette, der Schwester von N. M. Rothschild, vermählte und dieser dem Schwager eine Teilnahme an seinen großartigen Finanzoperationen gestattete.

Zur Zeit der Napoleonischen Kriege ließen sich außerordentlich rasch große Reichtümer zusammenbringen, und in der That starb Abraham Montefiore als sehr reicher Mann. Moses hatte sich nicht so tief in Spekulationen wie sein Bruder eingelassen und die gefährliche Bahn des Börsenspieles zeitig gemieden, zufrieden mit dem erlangten, hinreichend bedeutenden Vermögen. Er zog sich in der Mitte seines Lebens nach und nach von den Geschäften zurück und begnügte sich, sein Interesse mehreren großen Provinzial- und Versicherungsbanken sowie der kontinentalen Gaskompanie zu erhalten, zu deren Gründern er gehörte.

Es war im Jahre 1837, und Sir Moses Montefiore, damals Sheriff von London und Middlesex, waltete seines Amtes, als die Prinzessin Viktoria von Kent den Thron von Großbritannien bestieg und den ihr längst bekannten und von ihr hochgeachteten Besitzer der schönen Anlagen des Landhauses von East Cliff Lodge, die sie öfter in Spaziergängen durchwandelt hatte, in den Ritterstand erhob.

Es hatte ihm auch vorher und später nicht gefehlt, der englischen Königsfamilie Beweise seiner Ergebenheit darbringen zu können; denn Glück und Umstände brachten ihn wiederholt in nähere Berührung mit dem Hofe und den einflußreichsten Parteihäuptern. Er gehörte zu denjenigen Finanzmännern, welche sich an dem Anlehen beteiligten, das die englische Regierung behufs Ausführung der von Wilberforce, Clarkson und Buxton durchgesetzten Sklavenbefreiung im J. 1833 aufgenommen hatte. Nachdem er aber dem geschäftlichen Treiben den Rücken gekehrt, ward in den letzten fünfzig Jahren seines Namens in der Handelswelt immer seltener gedacht, um so öfter kam er über die Lippen jener Tausende, denen er zum Wohlthäter wurde.



Sir Moses Montefiore.

Der Schwerpunkt der Wirksamkeit von Moses Montefiore fällt in die Zeit der Judenverfolgungen zu Damaskus, im Jahre 1840. — Leider haben wir in Europa nach fast einem halben Jahrhundert ein anschauliches Bild durch die jüngsten Vorgänge in Ungarn und Rußland erhalten, in welchem Grade Wahn und Bosheit die menschliche Seele verfinstern können. — Die Greuel des Aberglaubens und die Auswüchse der Unduldsamkeit im Orient erschreckten auch zu Ende des vierten Jahrzehnts die Gemüther aller Vorurteilsfreien. Mit Entsetzen vernahm Montefiore, daß mehrere Juden gefänglich eingezogen worden seien, weil man sie beschuldigte, Urheber des Vergießens von Christenblut durch Abschlagen eines Franziskanermönches gelegentlich der Feier des jüdischen Ostersfestes gewesen zu sein. Dieses Mitleid und schmerzliche Trauer bemächtigten sich der Seele des Menschenfreundes

und festigten in ihm den Entschluß zu thatkräftigem Einschreiten. Ihn begleiteten nach Damaskus seine warmherzige Frau Judith, die nicht von seiner Seite wich, und sein gleichgesinnter Glaubensgenosse Cremieux, einer der angesehensten Advokaten Frankreichs. Dank der eindringlichen Empfehlung seitens der englischen Regierung erlangte er von dem Eroberer Syriens, dem Bizekönig Mehemed Ali von Aegypten, einen Ferman, wodurch die Einstellung des abscheulichen Verfahrens gegen die noch im Kerker schmachtenden Juden und die Freilassung der grausam verfolgten Unschuldigen angeordnet ward.

Vorher schon hatte er einmal den Boden des Gelobten Landes betreten, als die Ortschaften Safed und Tiberias durch ein Erdbeben arg verwüstet und die Bewohner in die elendeste Lage geraten waren. Dann bereiste er 1845 Rußland und Polen, um die Zustände der dortigen Judengemeinden zu untersuchen und dem Zaren ans Herz zu legen, den Verfolgungen Andersgläubiger ein Ziel zu setzen. In Rußland ist er in gleicher Absicht noch einmal (1872) thätig gewesen, während er vorher schon im Jahre 1867 den verfolgten rumänischen Juden Hilfe brachte.

Etlliche Jahre vorher hatte er auch zu gunsten der Christen seine Stimme erhoben, als im Jahre 1860 die Botschaft von den Verfolgungen zu seinen Ohren drang, welche die christliche Bevölkerung des Libanon von den Drusen zu erleiden hatte. Noch in derselben Nacht, als er die Kunde empfing, eilte der Greis mit einem Aufrufe zu einer Sammlung für die Unglücklichen in die Redaktion der „Times“, damit kein Tag verloren gehe, um den Bedrängten beizustehen. Diese Sammlung eröffnete er selbst mit einem ansehnlichen Betrage, und sie erreichte in kurzer Zeit die Summe von 22500 Pfd. Sterl. = 457875 Mark.

In gleich entschlossener Weise wie in seinen jüngeren Jahren unternahm noch der Achtundsiebzigjährige im Jahre 1863 eine Reise nach Marokko, veranlaßt durch die Nachrichten von den Verfolgungen der Juden, und erwirkte von dem Sultan einen Schutzbrief zu gunsten der Duldung und Sicherheit der dortigen jüdischen und christlichen Bevölkerung.

Ehren und Auszeichnungen sind Sir Moses Montefiore in reichem Maße zu teil geworden. Die Königin selbst wohnte dem Bankett bei, womit die City von London dem Manne ihres Vertrauens ihre Hochachtung kundgab. Zum Baronet des Königreichs ward Moses Montefiore im Jahre 1846 erhoben, bei welchem Anlaß die Beweise von Verehrung und Dankbarkeit seiner Mitbürger wiederholt hervortraten. Aber alle diese Auszeichnungen beeinträchtigten nicht die schöne Eigenschaft der Bescheidenheit; unerschütterlich in seiner Glaubensstreu, festigte sich seine Zuversicht auf den Beistand des Allmächtigen, der ihn in den Stand gesetzt, so manchem seiner Mitmenschen als Samariter zu erscheinen und der so ersichtlich sein Wirken gesegnet hatte.

Den Glauben an seine Berufung zu einer besonderen Mission erlangte er schon während der Reise nach Palästina, als er kurz nach seiner Verheiratung den Boden des Gelobten Landes, begleitet von seiner Gattin, betreten hatte, in der Absicht, nicht nur einem religiösen Bedürfnis zu genügen, sondern auch um die Lage seiner syrischen Glaubensgenossen kennen zu lernen. Er fand dieselben in tiefster Versunkenheit, und ihm sowie Frau Judith bot sich überreichlich Gelegenheit dar, ihre Werkthätigkeit, jedoch nicht nur durch Almosengeben, kund zu thun. Armenhäuser und andre Anstalten wurden gegründet, namentlich Ackerbau- und Handwerkerfschulen, deren